Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch [illegible] bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 255. Donnerstag, den 31. Oktober 1889. 90. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. November eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mark 1,50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis kommen auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pfg. zur Annahme.

Die Expedition des Halleschen Tageblattes
(Große Ulrichstraße 19.)

Reichstag.

(Originalbericht des „Halle'schen Tageblattes".)

x. Berlin, 29. Oktober. — 4. Sitzung.

Erste Lesung des Etats 1890/91.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Scholz, v. Maltzahn-Gültz, Dr. v. Stephan, Bundesbevollmächtigte und Kommission.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. und erbittet nachträgliche Zustimmung des Hauses zu den Beglückwünschungstelegrammen, welche er anläßlich der griechischen Vermählungsfeier an Se. Maj. den Kaiser Wilhelm und Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich am 27. d. gesandt habe; die Genehmigung erfolgt und verliest dann der Präsident die Antwort der Kaiserin Friedrich. Es erfolgt die Verlesung der eingegangenen Vorlagen und Anträge.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz wendet sich zunächst gegen die Auffassungen, die häufig von Leuten getheilt werden, die dem Reichshaushalte nur ein vorübergehendes und unwohlwollendes Interesse widmen, dahin gehend, daß die verbündeten Regierungen gewissermaßen eine Genugthuung darin erblickten, sozusagen im Golde zu wühlen. Das sei eine durchaus falsche Ansicht, es würden die Ausgaben nicht höher angesetzt, als wie es sich mit den Mitteln der Steuerzahler vertrage.

Seine Prophezeiung, die er bei Berathung des Etats 1888/89 ausgesprochen habe, sei bezüglich der Erhöhung des diesmaligen Etats ziemlich genau in Erfüllung gegangen. Unter anderem habe die Zuckersteuer nicht den erwarteten Ertrag gegeben.

Der Entwurf des Reichshaushalts-Etats 1890/91 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1208664739 Mk. Die fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 849614759 Mk. und setzen sich zusammen aus 383370 Mk. für den Reichstag, 147960 für Reichskanzler und Reichskanzlei, 8835515 für das auswärtige Amt, 8516384 für das Reichsamt des Innern, 376800813 für die Verwaltung des Reichsheeres, 38287565 für die Marine, 1860096 für die Reichsjustizverwaltung, 303509268 für das Reichsschatzamt, 299830 für die Reichseisenbahnen, 46622500 für die Reichsschuld, 555048 für den Rechnungshof, 37958563 für den allg. Pensionsfond und 25837893 für den Reichsinvalidenfond.

Die einmaligen Ausgaben betragen 81349597 Mark und zwar 458800 Mk. für das auswärtige Amt, 456935 für das Reichsamt des Innern, 6791159 für die Post- und Telegraphenverwaltung, 478150 für die Reichsdruckerei, 40127895 für das Reichsheer, 12840020 für die Marine, 150000 für die Reichsjustizverwaltung, 348200 für das Reichsschatzamt und 20198738 für Deckung des Fehlbetrages des Haushaltes des Etatjahres 1888/89.

Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats [illegible] 277700307 M. und setzen sich zusammen [illegible] für das Reichsamt des Innern, 1400000 für Post- und Telegraphenwesen, 203884257 für das Reichsheer, 38153550 für die Marine, 4000000 für das Reichsschatzamt und 4912000 für die Reichseisenbahnverwaltung.

Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern sind auf 537,399,140 Mark (aus der Reichsstempelabgabe auf 30,279,000 M., aus Post- und Telegraphenwesen auf 32,719,226 M., Reichsdruckerei 1,175,880 M., Eisenbahn-Verwaltung 20,003,000 M., Bankwesen 1,383,500 M., verschiedene Verwaltungsbranchen 11,535,483 M., Reichsinvalidenfond 25,837,893 M., aus zinstragenden Reichsgeldern 539,000 M., Veräußerung von Parzellen des ehemaligen Stettiner Festungsterrains 406,479 M. um Matrikularumlagen 269,685,831 M.) geschätzt. Redner motivirt in längeren Ausführungen die verschiedenen Schätzungen und giebt sich der Hoffnung hin, daß dieselben nicht zu hoch gegriffen seien, wiewohl er nicht verkenne, daß einzelne Industrien zur Zeit nicht ganz gesund seien, und später wohl geringere Resultate erzielen dürften. Auf einen Angriff der freisinnigen Zeitung es seien die Preise für Fourage im vorigen Herbste viel zu hoch und zwar absichtlich zu hoch zu spekulativen Zwecken angesetzt worden, könne Redner nur erwidern, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als spekulativen Zwecken zu dienen, sondern die Preise sind auf Grund fester bewährter Grundsätze eingestellt worden.

Zur Erhaltung des Weltfriedens sei ein starkes Deutschland erforderlich und ein solches könne nur erhalten bleiben, wenn die Heeresverwaltung sich auf der Höhe der Zeit erhält. Es werde daher nichts übrig bleiben, als die nöthigen Ausgaben für das Heer zu machen, das sei aber immer noch nicht so theuer, als wenn der Frieden gestört werde.

Die Marine betreffend, so seien die Mehrausgaben durch bestimmte Organisation, die nicht abweisbar seien, bedingt; es stehe aber zu hoffen, daß sich die Ausgaben für eine längere Reihe von Jahren vertheilen lassen, dafern, wie zu erwarten, der Frieden erhalten bleibe. Die Etatsüberschreitungen des vorigen Jahres seien durch verschiedene Umstände bedingt zum Theil durch Naturereignisse elementarer Art, die nicht zu vermeiden seien.

Die Einnahmen seien auf Grund eines dreijährigen Durchschnittes in Verbindung mit besonderen maßgebenden Verhältnissen eingeschätzt worden, und es empfehle sich nicht, von diesen bewährten Grundsätzen abzugehen. Schließlich empfiehlt Redner die Annahme des Etats.

Abg. Rickert (dfr.) Wohl selten habe ein Etat so wenig den bescheidensten Erwartungen entsprochen, wie der soeben vorgelegte. Er werde sich die Zeit, den Etat gründlich zu berathen, nicht verkümmern lassen, auch wenn, wie gewünscht werde, der Reichstag nicht zu Weihnachten nach Hause gehen könne. Redner tadelt die finanzielle Ueberanstrengung des Volkes durch die fortwährende Steigerung der Militärlasten, kein Volk könne diese Lasten auf die Dauer ertragen. Das deutsche Volk sei fest entschlossen, seine Machtstellung zu erhalten, aber es sei solcher schweren Opfer für die Erhaltung des Friedens nicht länger fähig; es müsse verarmen. Die Volks-Vertretung müsse Mittel finden, um diesem System der Verarmung Einhalt zu thun, das Parlament solle dem Ressortreifer energisch entgegentreten, welcher zur Verschwendung führe. Es fehle ein verantwortlicher Reichs-Finanzminister, an dessen Stelle die einzelnen Regierungen getreten seien. Die Zuckersteuer führe zu Resultaten, die geradezu unerhört seien; es könne leicht kommen, daß das Reich bei den Exportprämien für Zucker den Fabrikanten noch zuzahle; mit diesen Zuständen müsse aufgeräumt werden; ebenso sei es zu verwerfen, daß den Spiritusbrennern eine Liebesgabe von Mk. 20 pro Hektoliter Spiritus geschenkt worden sei; das schlimmste aber seien die starken Schutzzölle, welche die Lebensmittel für das arbeitende Volk bis zur Unerträglichkeit vertheuern. Das diesmalige Budget sei entschieden ein finanzieller Rückschritt. Die verbündeten Regierungen müßten an einem aufzustellenden Finanzprogramm unverbrüchlich festhalten; es sei unbedingt zu Erhebung neuer Steuern abzusehen, die bestehenden möglichst zu ermäßigen. Nach außen hin sage die Reichsregierung stets, die „Reichsfeinde" hätten ja Alles abgelehnt, noch immer aber wenn über die Höhe der Steuern und Zölle geklagt worden, dann heißt es allemal: Ja, Ihr habt ja selbst Alles bewilligt. Das sei das doppelte Spiel, welches die Regierung stets zu ihrem Gunsten verwerthe. Noch immer vermisse man die viel besprochenen Steuerreform, die man den Gesetzgebungen der Einzelstaaten überwiesen habe; er hoffe, daß im preußischen Landtage die erste Vorlage die Steuerreform betreffen werde. Ganz bestimmt erwarte er von Reichswegen eine Reform der Zuckersteuer; er protestire gegen die Verdächtigungen seiner Partei als reichsfeindlich, wenn sie auf finanzielle Erleichterungen dringe und namentlich den unmotivirten Mehrausgaben für die Marine empörend gegenüberstehe. Er empfehle den Herrn Ministern, sich im Volke umzusehen, dann würde es ihnen sicher klar werden, in welcher Nothlage sich der ärmere Theil des deutschen Volkes befinde; es sei solch, unter solchen traurigen Verhältnissen Millionen für die Marine zu verschwenden. Um zu beweisen, wie unwirthschaftlich die Marineforderungen seien, zitirt Redner einen Artikel aus der „Münchener Allgemeinen Zeitung"; sie stellten den Wohlstand und das finanzielle Gleichgewicht der Einzelstaaten unter Umständen völlig in Frage, dasselbe denkgrößten Schwankungen unterworfen seien. Der jetzige Marineetat widerspreche vollständig dem, was General Caprivi noch vor einigen Monaten vor dem Reichstage erklärt habe, es seien jetzt ganz andere Grundsätze maßgebend. Das deutsche Volk ist nicht im Stande, die finanziellen Opfer für die geplante Vergrößerung der Marine zu bringen, was man heute bewillige, werde in einigen Jahren konsequenter Weise noch weiter, schwere Opfer erheischen. Deutschlands Aufgabe könne nicht darin bestehen, sich mit unerschwinglichen Opfern eine Angriffsflotte zu schaffen, es könne nur von einer Vertheidigungsflotte die Rede sein. Man werde sich bei Feststellung des Etats immer fragen müssen: Ist das eine absolute Nothwendigkeit? Nur solcher sei Rechnung zu tragen; die größte Sparsamkeit sei Pflicht. Er wisse ganz genau, daß vor Jahren bewilligte Summen für Marinezwecke noch gar nicht ausgegeben seien, man solle doch auch diese Richtung hin schärfer kontroliren. Die deutsche Kolonialpolitik, im Hintergrunde die neuen Dampferlinien, gehe weit über die Mittel des deutschen Volkes und widerspreche den vom Reichskanzler aufgestellten Grundsätzen, sie habe Dimensionen angenommen, die Niemand gewollt habe.

Redner wendet sich gegen die erhöhten Einnahmen aus den Zöllen, die schon auf dem Volke lasten; Niemand könne die Verantwortung für solche Einnahmen, die für unnöthige Ausgaben konsumirt würden, übernehmen; er nenne die jetzige Finanzpolitik eine Mißwirthschaft. Die Getreidezölle hätten das ohnehin schon theure Getreide noch mehr in die Höhe getrieben, das müsse das ärmere Volk ausbaden. Wer an das Elend des Volkes nicht glaube, der möge doch hingehen und es an Ort und Stelle in Augenschein nehmen; namentlich an der Grenze könne man den Beweis erbracht sehen, daß nicht das Ausland, sondern das Inland die Getreidezölle zahle. Herr v. Malzahn habe früher behauptet, die Getreidezölle seien nur Finanzzölle und sollten die Wirkung von Schutzzöllen nicht haben — und heute spreche er in ungetrübter Freude von den hohen Erträgen der Schutzzölle, von denen er früher durchaus nichts habe wissen wollen.

Wenn behauptet werde, daß die Vertheuerung der Lebensmittel durch die Erhöhung der Löhne ausgeglichen werde, so möge es wohl einige wenige Branche geben, wo jetzt höhere Löhne verdient würden, im Allgemeinen sei ihm ein solche Lohnerhöhung nicht bekannt worden. Im übrigen halte er unsere jetzigen industriellen Verhältnisse nicht für gesunde, beispielsweise die Eisenbranche, die man durch hohe Schutzzölle ganz besonders begünstige. Der Eisenindustrie sei es ja ganz recht, wenn fortwährend nur Eisenmassen für Reichs- oder Landeszwecke konsumirt würden, aber die andern Provinzen hätten keinen Vortheil davon, namentlich wenn dann der unvermeidliche Krach komme. Was soll werden, wenn wir nicht zu unserer früheren Freihandelspolitik zurückkehren? Diese habe sich bewährt und Deutschland finanziell vorwärts gebracht.

Redner spricht vom Kulturkampf und dem Sozialistengesetz und wird vom Präsidenten ersucht, beim Etat zu bleiben. Auf die offiziöse Presse übergehend, erinnert Redner an den Ausspruch eines großen Staatsmannes, der gesagt habe, man solle dieser Presse absolut nichts glauben, diese Presse lasse sich aber selbst zu Drohungen gegen den Reichskanzler hinreißen; Redner zitirt einen Artikel, der des thut und kommt auf die Fritzionen zurück, die bei Auflösung des Reichstages im Jahre 1878 eine Rolle gespielt hätten. Er protestire ein für alle Mal gegen die Verleumdung, die in dieser Presse gegen seine Person ausgesprochen worden sind. Trotzdem, daß die Kreuzzeitung von allerhöchster Stelle desavouirt worden sei, würden die Nationalliberalen doch Herrn Stöcker wieder wählen, wenn dieser es nur wolle.

Man höre das Wort „Reaktion" nur ungern auf jener Seit des Hauses aussprechen, er bliebe aber doch dabei und müsse fortgesetzt behaupten, daß wir mitten in der Reaktion uns befinden, und zitirt einige Sätze aus der letzten Rede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Palermo, worin d Vortheile der Freiheit, welche das italienische Volk genießt, gewiesen werden! Weshalb haben wir Deutschen nicht dieses Maß von Freiheit! Er habe aber die feste Zuversicht, daß das deutsche Volk auch noch dazu gelangen werde, sich dieser Freiheit zu erfreuen, die es in so reichem Maße verdiene.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz berichtigt einen thatsächlichen, auf falsche ziffernmäßige Angabe Rickerts beruhenden Irrthum.

Präsident von Levetzow verliest das inzwischen eingegangene Antwortstelegramm des Kaisers, schließt die Sitzung um 5 Uhr 10 Min. und beraumt die nächste auf Donnerstag 30. ds. Mts. mittag 12 Uhr an. Tagesordnung wie heute.

Politische und Tages-Chronik.

§ Berlin, 30. Oktober.

So wenig wie der Etat nach Versicherung des Herrn Rickert den Erwartungen des deutschen Volkes entsprochen, so wenig will es scheinen, als werde diese Etatberathung ihrem letzten Zwecke erheblich förderlich sein. Die Nähe der Wahlen macht sich schon heute sehr bemerkbar und es sind etwa nur die im Lande vorherrschenden Agitatoren des deutschen Freisinns, die, wie heute ein sozialistisches Organ konstatirt, in den Pelz der Sozialdemokratie sich hüllen, um draußen ihre Geschäfte zu betreiben. Diese Agitationsmethode hat von heute ab auch auf der Rednertribüne des Reichstags ihren Einzug gehalten. Der Schatzsekretär, der die Ziffern des Etats einleitend zu entwickeln — und leider nicht eben einen glücklichen Tag hatte, denn sein Mitarbeiter im Reichsschatzamt Direktor Aschenborn mußte ihm mancherlei Zahlen zuflüstern, die der verantwortliche Leiter der Reichsfinanzen selbst hätte wissen dürfen, — hätte mit Engelszungen zum Frieden reden können: Der See wollte sein Opfer haben.

Herr von Maltzahn-Gültz kam dem Hause ja weit entgegen, in parlamentarischen Kreisen wenigstens wurde mit Befriedigung bemerkt, daß der Schatzsekretär nach seiner heutigen reservirten und wohlwollenden Haltung für sein Theil schwerlich im Stande sein könne, dem Sparsamkeitsbleistift der Budgetkommission ernste Hindernisse zu bereiten. Man sieht im Geiste schon die eine oder andere stolze Säule dieses Extraordinariums hinsinken und diese Perspektive gewährte eine gewisse Beruhigung, mit der man nachher die Rede des Herrn Rickert entgegennehmen konnte. Warum gerade heute Herr Richter seine Kräfte schonte, ist freilich einigermaßen räthselhaft und blieb vollends unaufgeklärt, nachdem Herr Rickert seinen langen Sermon beendet hatte, denn so viel Blößen wie heute hat sich der Vertreter der secessionistischen Mehrheit in der freisinnigen Partei seit Jahren nicht gegeben. Ihm ist jede Freude am Vaterland abhanden gekommen, da absolut nichts mehr nach seinem Kopfe gehen will. An Allem hat er Wesentliches auszusetzen und so sehr vertieft er sich ins Kritische, daß er den Wald vor Bäumen nicht mehr sieht, daß ihm gar nicht mehr gegenwärtig bleibt, wie große Aufgaben doch gelöst, wie große Fortschritte gemacht sind, die im Einzelnen vielleicht noch der Verbesserung fähig, aber doch um dieser einzelnen Mängel willen nicht ohne Weiteres in ihrem Werthe herabzusetzen sind. Die allgemeine wirthschaftliche Lage stellt sich Herrn Rickert genau so dar, wie sie von sozialdemokratischer Seite dem Arbeiter behufs Erzeugung von Unzufriedenheit willkürlich geschildert wird. Das Volk, in dessen Situation Herr Rickert den allein richtigen Einblick gewonnen haben will, könne diese gegenwärtigen Lasten nicht mehr tragen. Das Geheimniß, wie eine erhebliche Erleichterung durchzuführen, behält aber Herr Rickert für sich und die bekannten Husarenschwäre wagt er denn doch nicht auf die Tribüne des Reichstags zu bringen, daß das Reich finanziell unabhängig sei, bestreitet er mit Hinweis auf die Ueberweisungspolitik und ruft leidenschaftlich aus: „Weg mit diesen Ueberweisungen!" Schade nur, daß er gerade diesen Ruf an die Nationalliberalen richtete, die ihrerseits lächelnd nach Hrn. v. Frankenstein und nach dem leeren Platz des Herrn v. Huene hinblicken dürften. Zuckersteuer, Branntweinsteuer, Lebensmittelvertheuerung e tutti quanti kehren immer wieder und Herr Rickert geht schließlich soweit, zu bestreiten, daß das Ausgabenbedürfniß s. Z. vorhanden schon gewesen wäre, welchem diese Steuern entsprechen sollten. Wir möchten doch endlich einmal von freisinniger Seite das Verzeichniß derjenigen Ausgaben für Heer und Flotte erhalten, denen der Freisinn nicht zugestimmt hat. Bis dahin bestreiten wir aber Herrn Rickert die Befugniß, die Verantwortung für die „ganze" Entwickelung der Marine abzulehnen — für 3 Schiffe der Schlachtflotte, nun ja, für alles Uebrige aber, na, na! Doch mochte all dies, so schief auch die zu Tage geförderten Ansichten waren, thatsächlich zum Etat gesprochen sein. Aber nach zweistündiger Betrachtung eilte Herr Rickert den Berathungen des hohen Hauses

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891031017/fragment/page=0001

denn doch zu weit voraus, er verirrte sich nämlich in die erste Lesung des Sozialistengesetzes und begann mit dem bekannten Argument, daß geistige Bestrebungen nicht mit Polizeimaßregeln unterdrückt werden könnten, was der Kulturkampf bewiesen habe. Darüber und über die Einzelheiten des Sozialistengesetzes konnte der Präsident bei allem Langmuth den Redner nicht ins Weite und Breite gehen lassen, nun war Herr Rickert aber derart in Fluß, daß es zu recht piquirten Dialogen zwischen Präsidenten und Redner kommen mußte, — ohne daß schließlich Herr Rickert zum Etat zurückkehrte, nein, er ging nun erst des Näheren auf den Hamburger Correspondenten und dessen „Enthüllungen" aus dem Jahre 1878 ein und — zum Kapitel „Geschichte und Legendenbildung" konnte nun der Redestrom eine weitere halbe Stunde fortdauern. Die Verschwörungsgeschichte Rickert-Stosch, das Cartell mit Hammerstein und Stöcker, das Wahlrecht und der Richterstand, die Freiheit anderer Nationen, Crispi u. s. w. — Alles, was irgend in Leit- und Füll-Artikeln die Presse des Freisinns seit Monaten ausfüllt, wurde herangeholt. Es war einem schließlich zu Muthe, als gönne Herr Rickert keinem seiner Fraktionsgenossen auch nur die geringste Gelegenheit, Alles wieder aufzuwärmen. Man athmete auf, als endlich gegen 5½ Uhr Herr Rickert das letzte der mit Notizen beschriebenen Blätter bei Seite legte. — Der Schatzsekretär wies kurz die Anschuldigung zurück, als sei die Berechnung der Lebensmittelpreise von der Heeresverwaltung fälschlich. Einstimmig wurde dann der Antrag auf Vertagung genehmigt.

— Die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Richter bringt in ihrer heutigen Nummer in bekannter geschmackvoller Weise einen Angriff auf ein nationalliberales Blatt, welches für Aufhebung der hohen Fleischzölle und des Schweineeinfuhrverbots eingetreten ist, sich aber doch gegen die agitatorische Art der Behandlung dieser Fragen erklärt, welche die freisinnige Partei mit ihren Initiativ-Anträgen bezweckt. Die freisinnige Zeitung betrachtet natürlich Alles vom parteitaktischen Standpunkt, einen sachlichen Standpunkt den Verhältnissen gegenüber einzunehmen ist ihr kaum noch möglich. Es ist ja bekannt genug, daß auch in der nationalliberalen Partei die Meinung stark vertreten ist, die hohen Fleischzölle und das Einfuhrverbot von Schweinen seien zu ermäßigen; in süddeutschen nationalliberalen Kreisen wenigstens steht man fast durchweg auf diesem Standpunkt, ja es verlautete sogar vor einiger Zeit, daß von dieser Seite ein Antrag auf Milderung oder gänzliche Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots vorbereitet würde. Aus dieser Thatsache, die schon längst bekannt ist, aber die Folgerung zu ziehen, die nationalliberale Partei sei inkonsequent in ihrem Verhalten, ist vollständig falsch und blieb dieser merkwürdige Schluß der scharfsinnigen Freisinnigen Zeitung vorbehalten. Die nationalliberale Partei verwahrt sich nur dagegen, diese zollpolitischen Fragen zum Gegenstand der Wahlagitation zu machen, wie es die Freisinnigen thun, um nicht noch mehr Beunruhigung und Unzufriedenheit in der Bevölkerung zu erwecken, der es nicht möglich ist, alle einschlägichen Verhältnisse zu überblicken.

Berlin, 29. Oktober. Die vorläufig von den Fraktionen für den Etat festgestellten Reder sind: Bennigsen, Buhl, Graf Behr-Behrenhoff, Richter, Rickert, Helldorff, Rauchhaupt, Bebel. Das Centrum beräth noch die Vorlage, es ist daher noch nicht bestimmt, wer außer Windthorst und Huene sprechen wird. — Das Bankgesetz — Verlängerung des bisherigen Privilegs der Reichsbank — kommt am Donnerstag von den Ausschüssen an das Plenum des Bundesraths zurück und alsdann sofort an den Reichstag.

Breslau, 29. Okt. Die unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Itzenplitz tagende Versammlung des Deutschkonservativen Vereins beschloß mit allen gegen 3 Stimmen die Erneuerung des Cartells für die Reichstagswahlen.

Hamburg, 29. Oktober. Der Postdampfer „Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist von New-York kommend, heute Morgen 5 Uhr auf auf der Elbe eingetroffen.

Zittau, 29. Okt. In Sachen der sächsisch-schlesisch-böhmischen Falschmünzerbande haben soeben weitere Verhaftungen in Zoblitz stattgefunden.

Baden-Baden, 29. Oktober. Die Kronprinzessin von Schweden reist morgen nach Wiesbaden zur Massagekur bei Dr. Metzger.

Stuttgart, 29. Oktober. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet den Tod des Kanzlers der Universität, Ruemelin, und rühmt den Verstorbenen als Mann der Wissenschaft, überzeugungstreuen Patrioten und geistvollen Schriftsteller, dem ein Platz unter den deutschen Klassikern gesichert sei.

München, 29. Oktober. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten genehmigte 21 560 000 Mark zur Herstellung von Doppelgeleisen und erhöhte auf Ersuchen des Ministers von Crailsheim wegen der inzwischen überall gesteigerten Fabrikpreise und der Steigerung des Betriebes die Position für neue Lokomotiven, Waggons und Luftdruckbremsen von 10 188 000 Mk. auf 10 961 300 Mk.

Wien, 29. Oktober. Nach Meldung der „Polit. Korresp." aus Cettinje hat der Fürst von Montenegro dem dortigen österreichischen Ministerresidenten Oberst v. Millinkovic den innigsten Dank ausgesprochen für die Bereitwilligkeit, mit welcher die bosnische Landesregierung Unterstützungen in Aussicht gestellt habe für die über das bosnisch-herzegowinische Gebiet nach Serbien auswandernden Montenegriner.

— In der Publikation der Novemberavancements fehlt bei den Ernennungen im Corpsartillerieregiment Nr. 2 der Name des bisherigen Inhabers Erzherzog Johann.

— Es verlautet, nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand und dem Zusammentritt der bulgarischen Kammer würden die Großmächte die Frage erwägen, wie der bestehenden bulgarischen Verwaltung irgend eine Form von Anerkennung gegeben werden könne, um den Weg für eine endgültige Anerkennung des Fürsten anzubahnen.

Graz, 29. Oktober. Anläßlich wiederholter Anstände bei Begräbnissen von Protestanten auf katholischen Friedhöfen, ersuchte das hiesige Presbyterium die Statthalterei um Abhülfe. Der Statthalter ersuchte auf Grund der gepflogenen Erhebungen den Fürstbischof Zwerger um nachdrückliche Weisung an seine Pfarrgeistlichkeit, die Beerdigung verstorbener Protestanten auf katholischen Friedhöfen unter Ausübung aller rituellen Functionen fortan in keiner Weise zu behindern.

Budapest, 29. Oktober. Bei der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Erneuerung der Civilliste griffen im Finanz-Ausschuß Mitglieder der äußersten Linken die Gemeinsamkeit der Hofhaltung an und protestirten gegen die Bezeichnung „kaiserlich und königlich" für die Hofämter.

— Die Stelle in der serbischen Skupschtina-Adresse über die äußere Politik erregt hier Befriedigung.

Paris, 29. Oktober. Dem „XIX. Siècle" zufolge entsendet die Regierung schleunigst militärische Verstärkung nach dem nordfranzösischen Strikegebiet. Der Erzherzog Johann nimmt nicht die Stelle eines Schiffskapitäns an, sondern wird in das Pariser Redaktionsbureau des „New York Herald" mit 40000 Francs Jahres-Gehalt eintreten.

— Das Befinden des auf der Durchreise nach Cannes hier weilenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist heute ein wesentlich besseres, doch muß derselbe noch das Zimmer hüten. Die Weiterreise nach Cannes wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Brüssel, 29. Oktober. Der Präsident der britischen ostafrikanischen Gesellschaft, Mackinon, und der Direktor derselben Gesellschaft, Mackenzie, sind hierselbst eingetroffen.

London, 29. Oktober. Der Parlaments-Deputirte Bradlaugh befindet sich nunmehr außer Gefahr.

— In den Docks scheinen neue Unruhen sich vorzubereiten, da die Direktion die Blackleys weiter beschäftigt und der Streikverband erklärt hat, dieselben nöthigenfalls gewaltsam von der Arbeit auszuschließen.

— Nach einem Telegramm aus Kairo sind die Derwische wieder im Anmarsche; sie kommen von Omdurman nördlicher Richtung nach der egyptischen Grenze.

— Der „Times" wird aus Konstantinopel gemeldet, in hohen Türkenkreisen verlaute, daß in Folge einer Einladung des Sultans der Zar nächstes Frühjahr von der Krim aus Konstantinopel besuchen werde.

Petersburg, 29. Okt. Der heutige Jahrestag der glücklichen Errettung der kaiserlichen Familie bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Borki wird im ganzen Lande mit festlichen Dankgottesdiensten begangen. Während die kaiserliche Familie in Gatschina die Andacht gemeinschaftlich mit sämmtlichen am Leben gebliebenen Zeugen der Katastrophe — nur der Großfürst Thronfolger ist abwesend — verrichtet, findet in der hiesigen Isaakskirche ein feierliches Tedeum statt, auf welches eine Kirchenparade folgt, der die Mitglieder des diplomatischen Corps und die hohen Würdenträger beiwohnen. Im Börsensaale wird statt der gewöhnlichen Versammlung Gottesdienst abgehalten, alle Kirchen sind von Andächtigen gefüllt, eine nicht minder allgemeine Betheiligung an der Feier wird aus der Provinz gemeldet.

— Der neue türkische Botschafter Husni Pascha

26

Die Wilderer.

Roman von Paul Framel.

(Nachdruck verboten.)

„Mit meiner Geschichte verhält es sich nicht ganz so. Wozu erzählt man nicht auch sonst dergleichen? Diese betrifft einen meiner Freunde, von dessen Verwandten an mich geschrieben wurde. Er fragte mich um Rath und da in dieser Sache schwer Rath zu geben ist, so wende ich mich an Sie!"

„Da soll ich rathen? Was giebt Ihnen die Berechtigung zu glauben, daß ich Rath zu geben verstehe?"

„Die Gelegenheit selbst, um welche es sich handelt, indem in ihr ein weibliches Herz am besten im Stande ist, Recht zu sprechen, denn es handelt sich dabei um das, was Frauen am besten verstehen, um die Liebe."

„Nun fürwahr, damit sollten sie sich an erfahrenere Personen wenden, als an ein junges Mädchen, dem, nehmen Sie es mir nicht übel, eine solche Zumuthung ein wenig verletzend vorkommen muß!"

Der Graf ging vor der Laube einige Schritte hin und her, während er leidenschaftlich erwiderte: „Ich bitte Sie um Alles, mir deswegen nicht zu zürnen! Ich halte Sie für so ungewöhnlich mit geistigen Vorzügen begabt, wie mit körperlichen, und Sie sollten eine solche Sprache nicht ertragen vermögen? Ich glaube es nicht. Hätte ich dennoch verletzt, so schreiben Sie es meiner mangelhaften Kultur zu oder wem Sie wollen, nur hören Sie mich an!"

Er schien während des Sprechens ruhiger zu werden und stand endlich in bittender Haltung vor ihr still.

Sie hatte ihn mit Erstaunen gehört und blickte ihn groß an. Dann sagte sie: „Und all' diese Aufregung nur, daß ich die Geschichte Ihres Freundes anhören soll?"

„Er ist mein bester, einziger Freund!"

„Um einer so innigen Freundschaft willen mag es denn sein, erzählen Sie!"

Der Graf schwieg eine Weile, um sich zu besinnen und zu sammeln. Dann begann er:

„Der junge Fürst Wasseli Petrowa verlor seine Eltern frühzeitig und empfing in Folge dessen von Seiten seines Vormundes, eines alten Trunkenboldes, der nicht die geringste Bildung besaß, eine sehr schlechte oder gar keine Erziehung. Er wuchs fast wie ein Halbwilder auf, nur daß ihm allerdings die körperliche Ausbildung seines Standes im Reiten, Fechten u. s. w. zu Theil wurde. Die Ausbildung seines Geistes dagegen durch Unterricht war eine unzulängliche. Unter diesen Umständen war es wohl nicht zu verwundern, daß er, in schlechte Gesellschaft gerathen, der Verführung unterlag und sich Ausschweifungen hingab, wie sie unter jungen Leuten seines Standes nur zu gewöhnlich vorkommen. Jahrelang dauerte dies wüste Treiben, bis er endlich dadurch zur Besinnung kam, daß ein Mädchen, ein wahrer Engel an Schönheit und Güte, einen gewaltigen Eindruck auf sein Herz machte. Wie durch magische Berührung erwachte sein besseres Selbst, von dem er kaum noch eine Ahnung besaß und stachelte ihn durch innere Vorwürfe auf, sich aus seiner Tiefe zu erheben und ein neues, edleres Leben zu beginnen, wie er es zum ersten Male durch sie kennen lernte. Zwar war er sich seines Unwerthes ihr gegenüber vollständig bewußt, allein seine wachsende Liebe drängte alle anderen Erwägungen zurück, er wagte, sich ihr zu gestehen und sie, die Reine, die er zum leitenden Stern seines Lebens erwählte um Gegenliebe anzuflehen. Wie vorauszusehen, erklärte Kathinka, daß sie ihm diese nicht gewähren könne, und ihr Benehmen ließ durchblicken, daß der Gedanke, von ihm, dem so tief Gefallenen, nur berührt zu werden, für sie ein entsetzlicher sei. Verzweifelnd gelobte er, sie solle nie mehr Ursache haben sich über ihn zu beklagen, wenn sie sein Weib werden wollte. Vergebens, sie blieb fest. Dennoch hat er die Hoffnung nicht aufgegeben. Die Eltern Kathinkas begünstigten seine Werbung und es könnte ihm wohl gelingen, die widerstrebende Braut heimzuführen, um sie später durch ein musterhaftes Leben als Gatte mit sich zu versöhnen. Auf diesem Punkte steht er jetzt; er liebt bis zum Wahnsinn. Soll er dieser Liebe zum Opfer fallen oder wäre es gleichsam höhere weibliche Pflicht, wenn Kathinka ihn einem edleren Leben zu erhalten sucht, wie er es ohne Zweifel, durch sie beseelt, zu führen im Stande sein würde?"

Adelheid sah den Grafen schweigend an, während er sie fragend anblickte. Endlich sagte sie:

„Da fragen Sie noch? Sagt Ihnen nicht das eigene Gewissen, was hier Recht und Unrecht ist?"

Seine Miene verfinsterte sich; er antwortete:

„Sie erlauben mir die Frage zu stellen. Was ein Mann darüber denken mag, darauf kommt es weniger an. Hier handelt es sich darum, was ein weibliches Wesen, was Sie darüber denken!"

„Nun denn," sprach Adelheid, indem sie in schönem Unwillen sich erhob und zürnend dem Grafen gegenüber trat, „Ihr Freund, der Wüstling, der ein edles, wackeres Mädchen mit seiner Liebe verfolgt, ohne von ihr geliebt zu werden, setzt damit sein verworfenes Treiben nur in anderer Weise fort. Der Plan, sie trotz ihres Widerstrebens zu seiner Gattin zu machen, ist vollends ein verbrecherischer, und wenn zehnmal die schätzbare Besserung dieses Unwürdigen, der Ihr bester und einziger Freund ist in Aussicht gestellt wird. Man muß in jenem Kreise sonderbare Ideen von Recht und Unrecht besitzen, wenn so etwas ernstlich in Frage gestellt werden kann. Jedes gesunde weibliche Wesen wird vor der Abscheulichkeit, welche Sie mir soeben mittheilten, zurückbeben. Selbst das einzige milde Gefühl, welches Ihrem Freunde gewidmet werden könnte, das Mitleiden verscherzt derselbe durch die zudringliche und barbarische Fortsetzung seiner zurückgewiesenen Bewerbung."

Das um einige Grade bleicher gewordene Gesicht des Grafen nahm durch die Gewalt, die er sich anthat, seine Züge zu beherrschen, einen starren Ausdruck an, aber seine Augen schossen Blitze.

„Es ist gut," sagte er schwer athmend, „man hat mich nicht geradezu um Rath gefragt, sondern mir nur die Sache als einen, Wassili betreffenden, verzweifelten Fall mitgetheilt, aber ich werde in diesem Sinne schreiben."

Adelheid schritt aus der Laube heraus. Der Graf bot ihr mit weltmännischer Gewandtheit den Arm, um sie in das Schloß zurückzuführen, aber sie lehnte es ab:

„Ich beabsichtigte noch nicht ins Schloß zurückzukehren und hier kommt Jemand, mit dem ich einige Worte zu sprechen habe!"

„Ach!" sagte der Graf gedehnt, indem er den eben herzutretenden Günther von oben herab mit einem impertinenten Blicke ansah, „das ist etwas anderes, da will ich durchaus nicht stören!"

Mit einer sehr stolzen Verbeugung verabschiedete er sich, ohne eine Vorstellung des Angekommenen abzuwarten und schritt dem Schlosse zu.

Günther sah ihm verwundert nach und erstattete dann Bericht. Er hatte durch seines Wirthes Vermittelungen die nöthigen Erkundigungen eingezogen und war dann bei Thore Hartmann selbst gewesen, um eine Zusammenkunft mit Adelheid anzubahnen. Die Alte wohnte in Volkstedt einem benachbarten Dorfe, und stand bei den Gebirgsbewohnern vermöge ihrer Heilkunst, die noch einen Beigeschmack von althergebrachtem Aberglauben besaß, in hohem Ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891031017/fragment/page=0002

ist gestern vom Kaiser behufs Entgegennahme seiner Akkreditive in feierlicher Audienz empfangen worden.

Belgrad, 29. Oktober. Einer Meldung der „Narodny Dnewnik" zufolge sei bereits ein Theil der auswandernden Montenegriner, ungefähr 1380 Personen, nach Serbien abgegangen und dürfte bereits am 1. November dort eintreffen.

— Nach dem amtlichen Blatt findet die Ergänzungswahl für Belgrad und Zaicar am 29. Oktober (9. Novbr. n. St.) statt. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt die Pensionirung des Popen Alexa Iltisch, des ehemaligen Präsidenten des Belgrader Konsistoriums und hervorragenden Mitgliedes der Fortschrittspartei.

— Die Königin Natalie hat gestern dem Metropoliten Michael einen Besuch abgestattet.

Athen, 29. Oktober. Außer Sr. Majestät dem Kaiser wohnten dem heutigen Dejeuner in der deutschen Gesandtschaft noch bei: Se. K. H. der Prinz Heinrich, der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, der Chef des Militärkabinets Generallieutenant von Hahnke, der Chef des Civilkabinets Dr. von Lucanus, der Oberhofprediger Dr. Koegel, der Generaladjutant von Wittich, der Oberhof- und Haus-Marschall von Liebenau, der Hofmarschall Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Freiherr von Seckendorff, und Andere. Heute Abend soll Hofball im königlichen Schlosse stattfinden.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

× **Wallwitz,** 29. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag auf dem Etablissement der hiesigen Zuckerfabrik. Der dort für die Zeit der diesjährigen Campagne stationirte Steueraufseher Brenner aus Halle wurde in Ausübung seines Berufes von einem schwer belasteten Zuckersacke, der neben der Schurre in der Fabrik herab geworfen wurde, am Oberkörper getroffen und auf das Podest gedrückt. Der Beamte hatte das Bewußtsein verloren und mußte wegen bedenklicher Quetschungen der Halleschen Klinik zugeführt werden.

○ **Aschersleben,** 29. Okt. In der Nähe der Station Hecersleben, der Linie Halle-Halberstadt, kam heute Morgen um 2 Uhr aus nach nicht genau festgestellter Ursache ein Güterzug zur Entgleisung. Fast sämmtliche Wagen stürzten dabei um und bildeten auf dem Bahnkörper ein buntes Chaos. Die sofort begonnenen Aufräumungsarbeiten waren bis Mittag so weit gediehen, daß der erste Zug das Geleis passiren konnte. Zum Glück ist keiner der Fahrbeamten erheblich verletzt worden, dagegen ist der Materialschaden ein beträchtlicher.

⊕ **Stassfurt,** 29. Okt. Heute früh ereignete sich auf dem Etablissement des Salzbergwerkes Neustaßfurt ein beklagenswerther Unfall insofern, als einem Maurerlehrling aus Borne die Spitze einer Hacke, welche ein Arbeiter in seiner Nähe beim Ausheben eines hölzernen Stöpsels geschwungen hatte, in das rechte Auge eindrang, sodaß dasselbe sofort auslief.

)(**Schwelen,** 29. Okt. Gestern Mittag brach auf dem Trockenspeicher der Pianofortefabrik von Rudolf Ibach Sohn ein Feuer aus, welches zunächst die dritte Etage zerstörte und dann auch die zweite Etage ergriff. Es sollen ungefähr 400 Pianos verbrannt sein. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt worden, der Betrieb geht weiter.

)(**Jena,** 29. Okt. Zum Direktor des hiesigen Vorschußvereins ist Dr. Mentz, zum Kontroleur Buchhändler Doebereiner gewählt. — Am 18. Nov. findet Neuwahl zum Gemeinderath statt. — Prof. Roßbach giebt jetzt über den Otto'schen Prozeß auch eine Schrift heraus.

+| **Kassel,** 29. Okt. Vorgestern morgen fand auf der Strecke Kassel-Waldkappel ein Eisenbahnunfall dadurch statt, daß bei Walburg der 8Uhr-Personenzug in eine Schafherde, die gerade über die Schienen ging, hineinfuhr und etwa 20 Stück Thiere zermalmte. Der Zug nahm keinen Schaden.

⊿ **Leipzig,** 29. Okt. Gestern ist die neuerbaute Pferdebahnkinie, die über die bayerische Straße bis zum Schlachthaus führt, die sogenannte Ringbahn, dem Verkehr übergeben worden. Eine große Anzahl von Neugierigen war natürlich zusammengeströmt.

⁂ **Weida,** 29. Oktober. Bei der Versammlung der Werkmeister Bezirksvereine Greiz, Gera, Hohenleuben am vergangenen Sonntag im hiesigen Schützenhaus, ist auch für hiesige Stadt die Gründung eines Werkmeistervereins angestrebt worden. — Die hiesige Verpflegungsstation verabreichte im verflossenen Geschäftsjahr 1888/89 7149 Unterstützungsmarken an durchreisende Handwerksburschen. Der Kostenaufwand inkl. Besoldung betrug 893,80 M. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist dem Holzhändler Meisel zu Clodra der beste Bienenstock gestohlen worden. Der Stock wurde im Holze entleert aufgefunden.

= **Greiz,** 29. Oktober. Der Fürst ist heute, nachdem die Jagden auf Schloß Burgk beendet sind, nach hier zurückgekehrt. — Die neugegründete Vorschußbank zählt gegenwärtig 100 Mitglieder. In der stattgefundenen General-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig den Mitgliedern unter Bürgschaft einen Kredit bis zu 5000 M. zu gewähren. — Seit einigen Tagen wird hier der Kontorist R. vermißt. Derselbe hat von Leipzig aus noch an Verwandte geschrieben.

|| **Gotha,** 29. Oktober. Bei der letzten Felddienstübung, welche mit den zur Zeit hier einberufenen Ersatzreserve-Mannschaften am vergangenen Sonnabend Vormittag abgehalten wurde, stürzte plötzlich ein Lehrer aus Coburg, der eine sechswöchentliche Uebung ableistete. Man brachte ihn in die Kaserne, woselbst er am Abend desselben Tages gestorben ist.

Lübeck, 29. Okt. Der gestern wegen Urkundenvernichtung und Unterschlagung zu einer zweieinhalbjährigen Gefängnißstrafe verurtheilte Dampfmüller Klodt erhängte sich Nachmittags in seiner Zelle.

Leobschütz, 29. Okt. Der Lehrer Steuer in Rakau hat seine Frau ermordet. Der Thäter, welcher geistesgestört ist, ist flüchtig.

— **Wiesbaden,** 29. Okt. Durch einen Streit mit seiner Braut wurde vorgestern Abend der Rechtskonsulent Wilhelm Zimmermann aus Ems während der Fahrt von Mainz nach Biebrich so aufgeregt, daß er Rock und Schirm in den Rheinstrom warf und selbst nachsprang. Die Dunkelheit verhinderte das Rettungswerk.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

— Aktienbrauerei Cöthen. Der Abschluß pr. 31. Aug. 1889 zeigt — nachdem Abschreibungen in Höhe von 10036 M. verbucht sind — einen Reingewinn von 12058 Mark, aus dem nach Beschluß der General-Versammlung vom 2. November ab eine Dividende von 31,50 Mark auf die Prioritäts-Aktien pro Stück, und 13,30 Mark auf die Stamm-Aktien vertheilt werden.

** Der Aufsichtsrath der Vereinsbrauerei Leipzig beschloß in seiner am 28. d. M. abgehaltenen Sitzung 21 pCt. Dividende.

Hamburg, 29. Oktober. Der Postdampfer „Teutonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt, und der Dampfer „Rhenania" derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Bremen, 29. Oktober. Die Rettungsstation Horumersiel der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 29. Oktober von dem in dem blauen Balje gestrandeten deutschen Ewer „Anna Margarethe", Kapitän Meyerhans, 2 Personen durch das Rettungsboot „Begefack" gerettet. Starke Brandung. Boot 24 Stunden unterwegs.

München, 29. Oktober. Kammer der Abgeordneten. Bei der Berathung der Vorlage über die Abänderung des Malzaufschlags rechtfertigte der Finanzminister Dr. v. Riedel die Ermäßigung der Malzsteuer für die Kleinbrauer und die Erhöhung derselben für die Großbrauer mit der Einführung des Fabrikbetriebs statt der früheren handwerklichen Bierbrauerei seit Einführung des erhöhten Malzaufschlags. Vom Jahre 1876 bis zum Jahre 1888 habe der jährliche Verbrauch der Kleinbrauer an Malz um 400 000, derjenige der Großbrauer um 900 000 Hektoliter zugenommen. Die gesammte Bierproduktion Bayerns habe seitdem um 108 Prozent, der Export um das Vierfache, der Export in das Ausland um das Sechszehnfache zugenommen. Der Gesetzentwurf schädige keineswegs den Export, sondern führe die nothwendige ausgleichende Gerechtigkeit herbei. Eine noch mehr verschärfte Konkurrenz im Inland als Folge des Gesetzes sei nicht denkbar. Gerade der unerlässliche Konkurrenztrieb habe die Einbringung eines neuen Malzaufschlages beschleunigt. Der Finanzminister erklärte sich schließlich allenfalls dazu bereit, den Steuerzuschlag von je 25 Pf. erst bei 40000 Hektolitern Malzverbrauch und den Zuschlag von 50 Pf. erst bei einem solchen von 70000 einzuführen. Die angebrachte Erhöhung der Bierpreise um 2 Pf. pro Liter sei ungerechtfertigt, da der Steuerzuschlag nur ½ Pf. ausmache. Der Gesetzentwurf nehme das Interesse des ganzen Landes war. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Petersburg, 29. Oktober. Ein kaiserlicher Ukas genehmigt die einmalige Ausgabe von 80000000 Kreditrubel Prämien-Pfandbriefe der Adelsbank behufs Konvertirung bezw. Rückzahlung von der Adelsbank ausgegebener 5prozent. Pfandbriefe. Die neue Prämien-Anleihe hat den gleichen Verloosungsplan wie die von 1866 und ist in 36½ Jahren rückzahlbar. Die Gewinnziehungen beginnen am 1. Mai 1890, die Amortisationsziehungen erst 1896. Die Subskription auf die Anleihe findet nächsten Sonnabend, Montag und Dienstag bei der Staatsbank, der Diskontobank, der Internationalen Bank und der Wolgo-Kama-Bank statt. Der Subskriptionspreis beträgt 215 Rubel per Stück von 100 Rubel nominal, zuzüglich der Zinsen vom 15. November ab, von welchem Tage an die 5prozent. Verzinsung der Stücke beginnt. Die Zahlung des Subskriptionspreises erfolgte in Raten, zuzüglich 4 pCt. Zinsen vom 15. November 1889 ab bis zum Zahlungstage und zwar: 40 Rubel am 15. November 1889, 40 Rubel am 28. Februar 1890, 55 Rubel am 1. Mai 1890, 40 Rubel am 1. November 1890, 40 Rubel am 2. März 1891; die Posten vom 28. Februar 1890 incl. ab, zuzüglich 4 pCt. Zinsen vom 15. November 1889. Sämmtliche Interimsscheine nehmen an allen Ziehungen Theil. Die Staatsbank besitzt alle Certifikate bis zum 2. März 1891 zu 4 pCt. mit drei Vierthellen des eingezahlten Betrages.

London, 29. Oktober. Der Union-Dampfer „Dane" ist gestern auf der Heimreise von den Canarischen Inseln abgegangen.

Kairo, 28. Oktober. Durch ein ergangenes amtliches Dekret werden für das nächste Jahr in ganz Egypten nur 1500 Acker (ungefähr 600 Hektar) Landes zum Tabakanbau zugelassen. Die Maßregel wird mit der Nothwendigkeit motivirt, die Einnahmen aus dem Tabak zu vermehren, indem die erhöhte Einschätzung des letzten Jahres eine Beschränkung des Tabakanbaues nicht herbeigeführt habe.

— **Posen'sche Rentenbriefe.** Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 13 Pfg. pro 100 Mark.

Berlin, 29. Oktober. Weizen pr. 1000 Kilogr. loko 176—188 nach Qualität gefordert. Oder märkischer 184 ab Bahn bez. Per Okt. 182,75—183 bis 182,75 bez., per Okt.-Nov. —,— bez., per Nov.-Dez. 182—182,50 bis 181,75 bez., per April-Mai 190,50—190,75—190,25 bez., per Mai-Juni —,— bez. Gek. 50 T., Preis 182,50 M.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 160—170 nach Qualität gefordert. Feiner inländischer 169 ab Bahn bez. Per Oktbr. 165—165,25 bez., per Oktbr.-Novbr. —,— bez., per Nov.-Dez. 165—165,25—164,75—165 bez., per Dez.-Jan. 166,25—165,50—165,25 bez., per April-Mai 166,75—167,75 bis 166,50 bez., per Mai-Juni —,— bez. Gekündigt 560 T., Preis 165 M.

Gerste loko per 1000 Kilogr. 127—205 nach Qualität gefordert.

Hafer loko per 1000 Kilogr. 151—170 nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 154—159 bez., pomm., uckermärk. u. mecklenb. 156—160 bez., mittel und guter schles. und böhm. 155—159 bez., feiner schles., preuß. und pomm. 161—166 ab Bahn bez., russischer 155—164 frei Wagen bez., per Okt. 158—157 bez., per Oktbr.-Novbr. 155,50—155 bez., per Novbr.-Dezbr. 154,75—154,50 bez., per Dez.-Jan. 153,75—154 bez., per April-Mai 154,75—154,50 bez., per Mai-Juni 154,75—155,50 bez. Gek. —,—, Preis —,— M.

Mais loco per 1000 Kilogr. 120—126 M. nach Qualität gefordert, per Okt. 119,50 bez., per Oktbr.-Novbr. 119,50 bez., per Nov.-Dezbr. 119,50 bez., per April-Mai 120,75 bez., per Mai-Juni — bez. Gekündigt —,— T., Preis —,— M.

Erbsen: Kochwaare 165—205 M., Futterwaare 154—164 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,50 M., per Oktbr.-Novbr. 16,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Oktober-Novbr. 7,80 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,50 M., per diesen Monat —,— M., Oktober-November 16,00 M., Gek. — Ctr. Preis —,— M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 25,50—24,00 bez. Nr. 0 22,00—20,75 M.

Roggenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack Nr. 0 23,75—22,75 M., Nr. 0—1 22,50—21,00 bez., per Oktober 22,60 bez., per Oktbr.-Novbr. und per November-Dezbr. 22,55—22,60 bez., per Dezbr.-Jan. 22,70 bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per April-Mai 22,95 bez. Borstenmehle 24,65 M. Gek. — Sack. Preis — M.

Rüböl per 100 Kilo netto loko ohne Faß 70 M., mit Faß — M., per Oktbr. 70,5—70—70,9 bez., per Oktbr.-Novbr. 67,4—67,7 bez., per Nov.-Dez. 65,4—65,7—65,6 bez., per Dez.-Jan. 64,9 bez., per April-Mai 60,8 bis 61 M. bez., per Mai-Juni —,— bez. Gek. 400 Ctr., Preis 70,3 M.

Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 24,7 M., Nov.-Dez. — M.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Konsumsteuer belastet loko 52,1—52 bez., per Oktbr. 51,6—51,8—51,7 bez., per Oktbr.-Nov. —,— bez. Gekünd. 110,000 Liter. Preis 51,7 M. Unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer belastet loco 32,5 bez., per Okt. 32,7—22,8 bez., per Okt.-Nov. 31,4—31,2 bez., per Novbr.-Dezbr. 31—30,8 bez., per Dez.-Januar —,— bez., per April-Mai 31,1—31,9 bez., per Mai-Juni 32,4—32,2 bez. Gek. 100,000 Liter, Preis 32,5 M.

Magdeburg, 29. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 Pct. 16,35 bez. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 15,35 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement 12,20 bez. Fest, bei guter Kauflust. ff. Brodraffinade —,—, fein Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II mit Faß 27,50. Gem. Melis I mit Faß 26,00. Besser. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktbr. 11,50 Gd., per Nov. —,— bez., per Novbr.-Dezbr. 11,60 bez., per Jan.-März 11,85 Gd., per April-Mai 12,25. Fest.

Posen, 29. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 50er 50,40 bez., do. 70er 30,90 Kündigung. Hier. Tendenz: Fester. Wetter: Frisch.

Stettin, 29. Oktober. Weizen loco 177—180 bez., per Okt.-Nov. 181,00 bez., per November-Dezember 180,00 bez., per April-Mai 186,50 bez. — Roggen loco 158,00—161,00 bez., per Okt.-Nov. 159,50 bez., per Nov.-Dez. 159,50 bez., per April-Mai 163,50 bez. — Pomm. Hafer loco 148 bis 153 bez., per Okt.-Nov. —,— bez. — Erbsen —,— bez. — Rüböl loco per Okt.-Nov. 69,20 bez., per April-Mai 61,20 bez. — Spiritus loco ohne Faß 50er 51,40 bez., do. 70er 31,90 bez., per Okt.-Nov. 70er 30,80 bez., per Nov.-Dez. 70er 30,50 bez., per April Mai 31,70 bez. — Petroleum loco 12,15 bez.

Köln, 29. Oktober. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,75 bez., fremder loco 21,00 bez., per Novbr. 19,25 bez., per März 19,60 bez., — Roggen hies. loco 15,50 bez., fremder loco 17,00 bez., per November 16,10 bez., per März 16,55 bez. — Hafer hiesiger 15,75 bez., fremder 15,75 bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 71,00 bez., per Oktober 70,50 bez., per Mai 63,20 bez.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: G. Erdner;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: H. Droll.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 28. Oktober.

Aufgeboten: Der Fleischermeister Franz Albin Busch und Pauline Auguste Anna Zeller, Weißenfels.

Eheschließungen: Der Maschinenfabrikant Karl Julius Otto Meyer zu Bitterfeld und Jenny Margaretha Alma Eckert kl. Ulrichstraße 10. — Der Fabrikarbeiter Ernst Anton Börner, Spitze 31 und Marie Therese Anna Renne, Fleischergasse 17. — Der Kaufmann August Karl Ernst Hermann Julius Louis Schleiser und Anna Margarethe Martha Voigt, Wuchertr. 20.

Geboren: Dem Kaufm. Emil Wege 1 T. Selma Johanne Charlotte, Anhalterstraße 5a. — Dem Schneider Karl Barthel 1 T. Liberta, Herrenstraße 23. — Dem Hauptmann der Landwehr-Inf. Gustav Kläber 1 S., Mühlweg 49. — Dem Postholfsboten Wilhelm Enigk 1 S. Ernst Wilhelm Alfred, Luisenstraße 18 — Dem Zimmermann Wilhelm Pallas 1 T. Marie Margarethe, Schützengasse 1a. — Dem Bahnarbeiter Wilhelm Fischer 1 T. Karoline Auguste, Saalberg 16 — Dem Handarb. Karl Laubisch 1 S. Karl Friedrich Rudolf, Saalberg 7. — Dem Handarb. Friedrich Buchwald 1 S. Friedrich Wilhelm, Spitze 9. — Dem Lehrer Richard Poppe 1 S. Friedrich Wilhelm, gr. Berlin 9. — Dem Fabrikarbeiter Reinhold Berbig 1 T. Ida Martha Margarethe, Wuchererstraße 45. — Dem Restaurateur Wilhelm Behrendt 1 S. Richard Wilhelm, Breitestraße 17. — Dem Schlosser Hermann Bernhardt 1 T. Emilie Elisabeth Martha, gr. Wallstraße 37. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Dachdeckermeisters Wilhelm Ilgenstein S. Emil Max Felix 6 M., kl. Schloßgasse 8. — Der Rentner Karl Friedrich Rehn 77 J., am Moritzthor 4. — Des Gärtners Wilhelm Koch T. Elsbeth Martha 6 J., Mühlgraben 4. — Des Kassen-Assistenten Robert Kühne T. Klara Wilhelmine Elise 7 J., Langestraße 18. — Des Zimmerpolierers Wilhelm Gittel S. Paul 4 J., gr. Brauhausgasse 21. — Des Formers Wilhelm Otto S. Fritz, Laurentiusstraße 16. — Des Schmiedes Karl Koch S. Karl Otto Paul 10 M., Taubenstraße 4. — Des Lokomotivführers Karl Greulich T. Franziska Johanna, Hanslack 4. — Des Maurers Gustav Jäger S. Lodtgeb. Obergladna 36. — Die unverehel. Stechenhäuslerin Johanne Friederike Paul 57 J., Siechenstation. — Des Maurers Friedrich Emmerich S. Albert Paul Max 6 J., Kgl. Univers.-Klinik. — Der Schneidergeselle Julius Pröpl 38 J., Kgl. Univers.-Klinik. — Des Fabrikarbeiters August Wollmann T. Basilla Frieda 2 J., Schützengasse 10. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Meldung vom 29. Oktober.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Albert Wilhelm Ferdinand Max Zöllner, kl. Ulrichstraße 4 und Christiane Friederike Maria Pommernelle, Löbejün. — Der Tischler Friedrich Wilhelm Franz zu Halle a. S., Lindenstr. 1a und Anna Emma Räder zu Raßnitz.

Eheschließungen: Der Kaufmann Georg Theodor Albert Wrede zu Cöthen und Sofie Marie Karoline Margarethe Junkelmann, Brüderstraße 5. — Der praktische Arzt Dr. med. Friedrich Heinrich Christian Gericke zu Calbörde und Friederike Anna Pauline Emilie Engel, Niemeyerstraße 7—9. — Der Kaufmann Reinhold Ludolf Koven und Meta Hardegen, Merseburgerstraße 34. — Der Kaufm. Friedrich Ernst August Albert Lehmann zu Eisleben und Cäcilie Vetter, alter Markt 7.

Geboren: Dem Müller Karl Müller 1 S. Friedrich Paul, Landwehrstraße 12. — Dem Lokomotivheizer Gustav Petramowski 1 S. Franz Hermann Otto, Dessauerstraße 4. — Dem Handarb. Friedrich Mahnhardt 1 T. Anna Luise Margaretha, Lessingstr. 6a. — Dem Steinsetzer Wilhelm Meerbothe 1 T. Amalie Anna Marie, Mühlrain 2. — Dem Weißgerber Gustav Betram 1 T. Hedwig Martha, Grafeweg 13. — Dem Fleischermeister August Kaul 1 S. Max August Karl, Landwehrstraße 12. — Dem Zimmermann Karl Dönau 1 S. Franz Ernst, Bernburgerstr. 21. — Dem Lederfärber Hermann Schilling 1 T. Meta Anna, Ludwigstr. 8. — Dem Müller Gustav Weise 1 T. Else Martha Frieda, Zwingerstraße 27. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Fischers Karl Baumbach S. Johann Heinrich Karl 11 M., gr. Brauhausgasse 18. — Der Handelsmann Friedrich Butterling 79 J. — Der Universitäts-Professor Dr. phil. Hermann Richard Adolf Gosche 65 J., Karlstraße 7. — Des Steindruckers Karl Ehrhardt S. Karl Otto Walther 2 M., Unterplan 5a. — Des Handarbeiters August Helm S. Max 8 J., Unterplan 5. — Des Eisendrehers Otto Ludwig S. Friedrich Kurt 3 J., Wuchererstraße 21. — Des Handelsmanns Richard Walter T. Elle 10 J., Mansfelderstraße 44. — Des Handarbeiters Friedrich Pohlert Ehefrau Wilhelmine geb. Horn 44 J., Spitze 2. — Der Eisendreher Friedrich Adolf Sommerweiß 27 J., Lilienstraße 6. — Die Wittwe Johanne Marie Koch geb. Schulze 83 J., Kanzleigasse 2.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Durch **Frank's Avenacia,** dieses binnen ganz kurzer Zeit so sehr berühmt gewordene Nährmittel, ist der Stein aus dem Wege geräumt, welcher sich seither einer rationellen Ernährungsmethode entgegengestellt hatte. Die Vorzüge, welche **Frank's Avenacia** vor allen Nährmitteln bei billigem Preise auszeichnen, sind große Nährkraft, außerordentliche Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, einfachste Anwendung und unbegrenzte Haltbarkeit. Es wird daher mit vorzüglichstem Erfolge bei Magen- und Darmkatarrh (bes. anhaltendem Durchfall), Nervenleiden, sowie als tägliche Speise für Reconvalescenten und Greise angewendet. — Frank's Avenacia ist zu Mk. 1.20 die Büchse erhältlich in **Halle** bei: **Joh. Bidderdt,** Leipzigerstr.; **Adolf Boen,** Leipzigerplatz; **G. Oswaldt,** Geiststraße; **Hermann Stitz,** Gr. Steinstraße 33; **M. Waltzgott,** Gr. Ulrichstraße.

Pianinos Amerik. Cottage-Orgeln.
Neueste Konstruktion in feinster Ausstattung aus den berühmtesten Fabriken.
Mehrjähr. Garantie. — Solide Preise.
F. Kühne.
Scharrengasse 9a vis-à-vis Café David.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891031017/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 21 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 muß in diesem Jahre eine Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen werden, aus welcher folgende Herren ausscheiden:

I. Abtheilung.
Regierungsrath a. D. **Gneist,**
Rittergutsbesitzer **Roth,**
Kommerzienrath **Bethcke,**
Fabrikbesitzer **Jentzsch,**
Kaufmann **Herm. Arndt.**

II. Abtheilung.
Brauereibesitzer **H. Schulze,**
Maurermeister **Steinhauf,**
Kaufmann **L. Sachs,**
Rentier **Koch,**
Zimmermeister **Loest.**

III. Abtheilung.
Kasernenbesitzer **Lutze,**
Decorationsmaler **Zauder,**
Kunstgärtner **Rosch,**
Wagenfabrikant **Rausch,**
Maurermeister **Hildebrandt.**

Ferner sind vor Ablauf ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung folgende Herren ausgeschieden, und zwar:
aus der I. Abtheilung:
Baurath **Kilburger,**
Major a. D. **Degenkolbe.**
aus der II. Abtheilung:
Rentier **Wolff,**
aus der III. Abtheilung:
Kaufmann **Tombo,**

für welche Ersatzwahlen vorzunehmen sind, und zwar für Herren **Kilburger, Degenkolbe** und **Wolff** auf die bis Ende 1891 laufenden Wahlperioden und für Herrn **Tombo** auf die bis Ende 1893 laufende Wahlperiode.

Zu diesen Wahlen haben wir nachstehende Termine anberaumt und laden die Wahlberechtigten hierdurch ein, im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben, und zwar:

A. für die Ergänzungswahlen.

1. die Wahlberechtigten der III. Abtheilung.
   a. des 1. Bezirks, auf Donnerstag, 14. Nov. cr. Vorm. 10—1 Uhr
   b. „ 2. „ „ Freitag, 15. „ „ „ 10—1 „
   c. „ 3. „ „ Sonnabend, 16. „ „ „ 10—1 „
   d. „ 4. „ „ Montag, 18. „ „ „ 10—1 „
   e. „ 5. „ „ Dienstag, 19. „ „ „ 10—1 „
2. die Wahlberechtigten der II. Abtheilung:
   auf Mittwoch, den 20. November cr., Vormittags 9—1 Uhr.
3. die Wahlberechtigten der I. Abtheilung.
   auf Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags 10—1 Uhr.

B. für die Ersatzwahlen.

1. Die Wahlberechtigten der III. Abtheilung des 4. Bezirks
   auf Freitag, den 22. November cr. Vormittags 10—1 Uhr.
2. die Wahlberechtigten der II. Abtheilung
   auf Sonnabend, den 23. November cr. Vormittags 10—1 Uhr.
3. die Wahlberechtigten der I. Abtheilung.
   auf Montag, den 25. November cr. Vormittags 11—1 Uhr.

Jedem Wahlberechtigten wird noch eine besondere Einladung zugestellt werden, welche er zur Wahl mitzubringen hat. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß, da die Wählerliste den gesetzlichen Bestimmungen gemäß bereits im Juli ds. Js. aufgestellt bezw. berichtigt ist, auf inzwischen eingetretene Wohnungsveränderungen keine Rücksicht genommen werden konnte und deshalb ein jeder zur dritten Abtheilung gehörige Wähler auch nur in dem Bezirk zugelassen werden kann, in welchem er sich nach Ausweis der ihm zugehenden Einladung in der Wählerliste aufgeführt befindet.

Halle a. S., den 26. October 1889. **Der Magistrat.** Staude.

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Fieberthermometer
mit Prüfungsschein der Kaiserlichen Norm.-Aichungs-Commission,
Hörschläuche
Inductions-Apparate,
Spritzen,
Inhalations-Apparate
empfiehlt in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Werkstatt und Lager für mathm., physik. u. optische Instrumente,
Kleinschmieden quervor,
neben der Forelle.

Eine seit 30 Jahren bestehende
Pech-, Fett- und Oelfabrik
in **Sachsen** mit guter Kundschaft ist sofort zu verkaufen. Gefällige Offerten erbeten unter **N.** in der Exped. d. Bl. Unterhändler verbeten.

Ziehung am 14. Nov. 1889.
Internationale Sportausstellung Köln.
Loose à 1 Mk. in d. Exp. d. Bl.

Neuen Sauerkohl
empfiehlt **R. Hahndorf.**

Reines Roggenbrod (Landbrod) empfiehlt
Alb. Eichhorn, Breitestr. 18

Ida Böttger, Leinenhandlung.
Ausverkauf
von
Congress-Stoffen
wegen Aufgabe dieses Artikels.

W. SPINDLER
Reinigung
aller Arten
Sammet-Kleider von Regen- u. Staubflecken,
sowie von
Druckstellen etc.
im unzertrennten Zustande.
HALLE a. S.
Am Markt 9.
Färberei.

Geschäfts-Eröffnung.
Sonnabend den 2. November eröffne ich im Hause meiner Eltern
gr. Ulrichstrasse 61
eine
Schweine-Schlächterei
verbunden mit Ausschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaaren. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum durch Verabreichung nur bester Waaren zufrieden zu stellen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Emil Schliack.

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Universitäts-Thierklinik Halle,
Wilhelmstrasse 1a.
Nach Fertigstellung unserer Krankenställe können nunmehr Pferde zu operativer und chirurgischer Behandlung wieder Aufnahme finden.
NB. Klinik täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 8—10 Uhr. **Prof. Dr. Pütz.**

K. V. Mittwoch: Herrenabend.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ v. Gietl, München (†),
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,
BRIGHT'S SCHWEIZER-PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT'S Gesetzl. Rich. Brandt's Schweizerpillen Depponirt
bei Störungen in den Unterleibsorganen,
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und dadurch entstehenden **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den schnell wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.
Zum Schutze des kaufenden Publikums
sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die abgebildete Abbildung, ein weißes Kreuz im rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Aloe, Maschinagarde, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Russischen Salat, Rügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen, Gänsekeulen, ohne Knochen, Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz, div. Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Ich **suche** einen jüngeren **Schreiber** zum sofortigen Antritt.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten bei hohem Lohn sofort und später Stellen durch
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 19.

Suche für mein Handschuhgeschäft ein **junges Mädchen** aus guter Familie. **W. Ricks,**
Große Ulrichstr. 34.

Eine **saubere Aufwartung** wird für einige Vormittagsstunden **gesucht Königstr. 24a.**

Königsstraße 40c wird die 2. von Herrn Rittmeister **Benske** bewohnte Etage am 1. April 1890 frei. Ebenda ist am 1. April 1890 eine **Parterrewohnung** zu vermiethen.

F. Kohlhardt,
prakt. Zahn-Arzt.
Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne ꝛc. **Geiststrasse 20, II.**
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Neues Theater.
Donnerstag den 31. Oktober
Großes Concert
(Liszt-Wagner-Abend)
vom gesammten Halle'schen Stadt- u. Theater-Orchester.
Programm:
Fr. Liszt.
1. Polonaise in E-dur.
2. Les Préludes. Symph. Dichtung.
3. Rhapsodie I (an Hans v. Bülow.)

Rich. Wagner.
4. Ouv. z. Oper: Rienzi.
5. a) Preislied a. Die Meistersinger.
   b) Ein Albumblatt.
6. Tonbilder a. d. Musik-Drama: Walküre.

Billets 3 Stck. 1 Mk. sind vorher bei den Herren **Stei & Jasper** zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse 50 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung d. Volksküche

Ein braunmelirter **Leonberger Hund** mit neusilbernem, verschlossenem Halsband u. Ledermaulkorb, auf den Namen „Leo" hörend, ist gestern Abend auf der Brandenburger- oder Wuchererstraße abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Marienstraße 22, I. Etage.

Verloren
ein **kl. Schlüssel** mit **Gassäge.** Gegen Belohnung abzugeben
Mars-la-Tour.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891031017/fragment/page=0004